

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Das neue englische Cabinet.

Lord Rosebery, der neue englische Ministerpräsident, hat sich redlich Mühe gegeben, sein Cabinet als die Fortsetzung des Cabinets Gladstone erscheinen zu lassen. Schon am Sonntag hatte er Besprechungen mit den Mitgliedern des bisherigen Cabinets, die ihm ihre Mitwirkung zusagten. Danach sollte das Cabinet möglichst wenig verändert werden; eine frei werdende Stelle sollte Majoribank erhalten. Lord Rosebery meldete der Königin telegraphisch, daß das Cabinet vollzählig sei, und die Königin begab sich mit der Kaiserin Friedrich am Montag nach London, wo sie im Buckinghampalast den Premierminister zum Handkuss empfing. Nun aber trat plötzlich eine Schwierigkeit ein, insofern der Vater Majoribank's starb, wodurch der Sohn erbliches Mitglied des Oberhauses geworden ist. Da es nun notwendig ist, daß jedes ministerielle Departement sowohl im Oberhause als im Unterhause vertreten ist, so erhebt sich die ursprünglich in Aussicht genommene Verteilung der Ministerposten eine Abänderung, durch welche wieder bewirkt wird, daß im Cabinet nur ein sehr geringer Wechsel eintritt. Lord Rosebery selbst übernimmt neben der Premierchaft den Posten des ersten Lords des Schatzamts und des Lord-Präsidenten des Geheimen Raths. Lord Kimberley, bisher Secretär für Indien, erhält das Ministerium des Auswärtigen. Fowler übernimmt das Secretariat für Indien. An dessen Stelle wird Majoribank's Präsident des Localverwaltungsamtes und Herbert Gladstone, der Sohn des bisherigen Premierministers, offizieller Secretär des Schatzamtes. Morley bleibt Obersecretär für Irland und Harcourt Schatzkanzler. Letzterer wird zugleich Führer des Unterhauses.

Die wichtigsten Momente bei der Neubildung des Cabinets sind das Verbleiben Morleys und Harcourts in ihren Ämtern und die Uebernahme der Führerschaft im Unterhause durch den letzteren. Als Leiter des Unterhauses wird Harcourt ein Circular über die Politik des neuen Cabinets entwerfen und in demselben betonen, daß die Politik Gladstone's unverändert fortgesetzt wird. Er hat bereits gestern ein Rundschreiben an die Mitglieder der Majorität des Unterhauses gerichtet, in welchem er dieselben auffordert, am 12. März, an welchem die vorgestern geschlossene Parlamentssession wieder eröffnet wird, vollzählig zu erscheinen. Andererseits hat Morley den Irländern die bündige Versicherung gegeben, daß Somerville für Irland auch weiter ein Hauptpunkt des liberalen Cabinets bleiben soll. Die Irländer verhalten sich demgemäß eine gemeinsame Versammlung ab und faßten eine Resolution, in welcher der Rücktritt Gladstone's bedauert und das Vertrauen ausgesprochen wird, Lord Rosebery werde alles thun, um das Programm von Newcastle durchzuführen und den Kampf gegen das Oberhaus aufzunehmen. Bei diesem Kampfe wird selbstverständlich nicht Lord Rosebery, der selbst Mitglied des Oberhauses ist, im ersten Treffen stehen, sondern Harcourt.

Inzwischen ist das Parlament am Montag mit einer außerordentlich kurzen Thronrede geschlossen worden. Die Thronrede hebt die aus der Annahme der Gesetze über die Errichtung von District- und Kirchspielräthen erwachsenden Vorteile hervor und weist mit Befriedigung auf das neue Gesetz betreffend die Herabsetzung der Arbeitsstunden der Eisenbahnbediensteten hin. Die auswärtigen Angelegenheiten wurden in der Thronrede nicht berührt.

Das neue Cabinet wird sich nunmehr einzurichten haben, es hat für einige Tage „Schonzeit“. Der Beginn seiner Thätigkeit ist versprechender, als es uns bei der Abfassung unseres Artikels in der letzten Nummer erschien. Nichtsdestoweniger wird Lord Rosebery einen schweren Standpunkt haben, schon weil er Mitglied des Oberhauses ist. Die radicale Gefolgschaft Labouchères dringen, daß Harcourt die Ministerpräsidentenschaft übernehme. So lange indes Lord Rosebery und Harcourt in voller Einmütigkeit verharren, können sich die Radicals nicht wohl von den Liberalen trennen. Es ist nur die Frage, wie lange jene Eintracht bestehen wird. Doch das bleibt abzuwarten, und einstweilen wäre es verfrüht, dem Cabinet Rosebery die Existenzfähigkeit abzusprechen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hörte am Montag und Dienstag Vorträge. Das Kaiserpaar besuchte Montag Abend den Gesellschaftsabend im Oberhause. In Abbazia ist bereits ein deutsches Kriegsschiff, die Fregatte „Moltke“ eingelaufen.

Der Großherzog von Baden ist in Folge eines Bronchialkatarrhs seit Sonnabend bettlägerig.

Zu Herrn Miquel's Austritten im Reichstag wird in der „Abn. Volksztg.“ aus parlamentarischen Kreisen folgendes geschrieben: „Am Dienstag ließ der Kaiser den preussischen Finanzminister kommen und verlangte als Ausräumung seiner vielbesprochenen Aeußerung — „die Conservativen wären Geiz, wenn sie für den russischen Handelsvertrag stimmten“ — daß er für den russischen Handelsvertrag im Reichstag eintrete. An Miquel's Aeußerung — über die „Geiz“ — zweifelt nämlich in Berlin Niemand. Ueber die Donnerstags Rede Miquel's schüttelt man daher ziemlich allgemein den Kopf. Am meisten Aufsehen erregte das Duell Miquel-Heiden. Nach dem Tone Miquel's mußte Jedermann annehmen, daß er derjenige sei, welcher im Staatsministerium verlangt hat, daß die nächsten Jahrzehnte der Fürsorge für die Landwirtschaft gewidmet sein müßten.“ Da sprang der Landwirtschaftsminister sofort zum Präsidenten und constatirte dann mit hochtrocknem Kopf, daß nicht Miquel, sondern Caprivi jenes Verdict gebäre. Das Ergebnis ist: Herr Miquel ist sehr klug; dies Mal aber war er zu klug. Er fängt an, auf allen Seiten Mißtrauen zu erregen.“

Der Landesbahnrath hat, wie zu erwarten stand, am Dienstag mit 20 gegen 14 Stimmen den Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene Aufhebung des Zentnähnachweises für Getreide, die Aufhebung des am 1. September 1891 eingeführten allgemeinen Ausnahmetarifs für Getreide und Mühlenfabrikate (Staffeltarif) zu beschließen. Seinerzeit hatte sich der Landesbahnrath mit 20 gegen 10 Stimmen gegen die Einführung der Staffeltarife erklärt.

Im Landesökonomiecollegium wurde am Sonnabend über die Forderungen der Landwirtschaft an die Einrichtung der Productenbörse verhandelt. Es gelangten Resolutionen der Herren v. Arnim und v. Alder zur Annahme, welche u. a. verlangen: Aufnahme von Vertretern der Landwirtschaft und Mäklereien in die Vorstände der Productenbörse, Einrichtung eines Disziplinartribunals für Abnehmer, ein Adressenregister für Terminhandel, die Ungültigkeitserklärung der Prämienbescheide in Waaren, Festsetzung der Lieferungsqualität bei Termingeschäften durch Reichs-Commissionen, Prüfung des zur Kündigung gelangten Getreides durch eine ständige Aufsichtsbehörde unter der Leitung von Staatsbeamten u. s. w. Ferner wurde auf Antrag des Herrn v. Arnim eine Resolution angenommen, dahin lautend: „Der vdrsehmäßige Terminhandel in Waaren, mindestens in Brotfrucht, ist möglichst einzuschränken und zu befruchten in der Art, daß bei jedem Geschäft, das nicht unmittelbar durch Lieferung zur Gledigung kommt, eine nicht zu niedrige Steuer bezahlt werden muß.“

Im Deutschen Landwirtschaftsrath wurde am Montag über einen Gesetzentwurf betr. die ländlichen Arbeiter verhandelt. Der Entwurf stieß auf verschiedenen Seiten auf lebhafteste Opposition. In dem Entwurf ist auch die Forderung der Einführung von Arbeitsbüchern für die ländlichen Arbeiter enthalten. Andere zu Tage tretende Meinungsverschiedenheiten betrafen einerseits die Frage einheitlicher Regelung der Angelegenheit für das ganze Reich, andererseits die Arbeitsbücher, ferner die Definition des Begriffs „Gesinde“ und den schriftlichen Arbeitsvertrag. Nach Annahme einer Anzahl Amendements wurde beschlossen, den so veränderten Entwurf als geeignete Grundlage für die gesetzliche Regelung der ganzen Frage zu empfehlen. Zum russischen Handelsvertrag sprach die Versammlung ihr Bedauern darüber aus, daß bei den Verhandlungen über den Vertrag den „sachgemäßen“ Anträgen der Vertreter der deutschen Landwirtschaft keine Beachtung geschenkt worden sei.

Wie die „B. B. N.“ mittheilen, ist ein Gesetzentwurf über die Heranziehung des Reichs zu den

Communalabgaben ausgearbeitet, über den gegenwärtig Beratungen stattfinden.

Der conservative Reichstagsabgeordnete Graf Doenhoff-Friedrichstein hielt am Freitag einen Vortrag vor den Wählern des Wahlkreises Adnigsberg (Land) Fischhausen für den deutsch-russischen Handelsvertrag. Die Wähler entbanden ihn des Worts, gegen den Vertrag zu stimmen, und ließen ihm für die Abstimmung freie Hand. Graf Doenhoff theilte in seiner Rede mit, Fürst Bismarck habe ihm gesagt, die Ablehnung des Vertrages könne den Krieg mit Rußland herbeiführen. — Dazu schreiben die „Hamb. Nachr.“: „In der zu Adnigsberg erscheinenden „Dispreuß. Ztg.“ wird gemeldet, daß Graf Doenhoff-Friedrichstein am 2. d. Wits. in einer dortigen Wählerversammlung nachstehendes geäußert hat: Fürst Bismarck habe längst zu einem seiner nächsten Bekannten geäußert: Ja, ich muß doch fürchten, daß aus der Ablehnung des Handelsvertrages ein Krieg folgen wird. Wir sind vom Fürsten Bismarck ermächtigt, diese Mittheilung für eine Unwahrheit zu erklären, aber deren Urheber der Fürst durch directe Schritte beim Grafen Doenhoff Auskunft erbeten hat.“

Dagegen erklärt Graf Doenhoff in der „Adnigsberger Allg. Ztg.“, Herr Krupp habe ihm und anderen Herren gesagt, Professor Schwenger hätte ihm (Krupp) erzählt, Fürst Bismarck besähe, falls der Handelsvertrag abgelehnt werde, trüben wir in einen Krieg. Graf Doenhoff hat auf die Anfrage Bismarck's diesem das Vorstehende erwidert. — Auch der conservative Abg. Erbprinz von Hohenlohe-Dehringen wird für den Vertrag stimmen.

Der bisher schützdhänische „Club der Landwirthe“ in Frankfurt a. M. hat eine Resolution zu Gunsten des Vertrages mit Rußland beschlossen. Der Referent fällt über die tolle Agitation des „Bundes der Landwirthe“ gegen den Vertrag ein sehr scharfes Urtheil.

Dem Bundesrath wird demnächst wieder eine Vorlage über die Sonntagstrube in der Industrie zugehen.

In der nach Berlin einberufenen Commission wurde die Beschränkung der täglichen Arbeitszeit und der Sonntagarbeit in Bäckerei- und Conditoreibetrieben für erforderlich und durchführbar anerkannt. In Bäckereien soll die Arbeitszeit für Gesellen wöchentlich 75 Stunden, die tägliche Arbeitszeit 14 Stunden nicht überschreiten. Pausen, welche länger sind als 1 Stunde, sind in die Arbeitszeit einzurechnen. Die tägliche Arbeitszeit der Lehrlinge ist im 1. Jahre um 2 Stunden, im 2. Jahre um 1 Stunde kürzer zu bemessen als die der Gesellen und darf im 1. Lebensjahre die Dauer von 11 Stunden nicht überschreiten. Für 30 Tage des Jahres bleibt die Arbeitszeit unbeschränkt; an Sonntagen ist den Gesellen und Lehrlingen eine ununterbrochene Ruhezeit von 16 Stunden zu gewähren, doch sind bei Bäckereien Vorbereitungsarbeiten für die in der Nacht zum Montag beginnende Schicht bis zur Dauer von 1/2 Stunde zu gestatten. In Conditoreien beträgt die wöchentliche Arbeitszeit ebenfalls 75 Stunden, die tägliche Arbeitszeit dagegen ist nicht zu beschränken. Für 60 Tage bleibt die Arbeitszeit unbeschränkt; am Sonntag ist die Arbeit Mittags um 12 Uhr zu beenden; nur solche Waaren, welche unmittelbar vor dem Verzehren zubereitet werden müssen, wie z. B. Eis etc. können auch am Sonntag Nachmittag hergestellt werden; doch ist den damit beschäftigten Personen als Ersatz ein freier Nachmittags in der Woche zu gewähren.

Abwardt ist wieder in den Reichstag eingetreten, nachdem er eine fünfmonatige Gefängnisstrafe verbüßt hat. Die schöne Periode sachlicher und anständiger Discussion im deutschen Parlament dürfte nun wohl ihr Ende erreicht haben.

Anarchistisches: Die Prager Polizei verhaftete am Montag den Handschuhmacher Olandt aus Christiania, weil er durch Rufe „Es lebe die Anarchie!“ einen Auslauf verursacht. — Am Montag Vormittag wurden in Paris neun Anarchisten verhaftet; unter denselben befindet sich Francois, genannt Francis. Am Dienstag wurden bei 13 Anarchisten Hausdurchsuchungen vorgenommen. 10 Anarchisten wurden verhaftet. — In Vienne (Departement Jüra) explodirte in der Nacht zu Dienstag vor einer Fabrik eine Bombe. Die Explosion verursachte lediglich Materialschaden. Man schreibt das Attentat ent-

lassen Arbeiter zu. — In Romas (Departement Drôme) wurden gestern fünf Anarchisten verhaftet und Waffen und Schriftstücke beschlagnahmt.

Die österreichischen und die ungarischen Minister haben sich mit einander über die Antwort Oesterreich-Ungarns an das russische Cabinet wegen des Handelsvertrages mit Rußland geeinigt. Sollte der Vertrag wegen der Kürze der Zeit nicht perfect werden können, so würde man eine provisorische Regelung der handelspolitischen Verhältnisse zu Rußland auf der Basis der Meißbegünstigung bis zum Jahreschlusse herbeizuführen suchen. — Nach späterer Meldung ist den Parlamenten in Wien und Pest bereits ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen die Regierung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland bis Ende dieses Jahres ermächtigt wird.

Für die kirchenpolitischen Reformen in Ungarn fand am Sonntag in Pest eine große Massenkundgebung statt, zu welcher aus allen Theilen des Landes etwa 70 000 Fremde eingetroffen waren. In der Montagmorgens des Abgeordnetenhauses erklärte in Verantwortung einer Rede des Abgeordneten Bedthy (Nationalpartei), welcher die Kundgebung zu Gunsten der Ghibbe ein Wort der Regierung nannte, Justizminister v. Szilágyi unter stürmischem Beifalle, an eine so imposante, würdige, aus der Ueberzeugung der Gesellschaft hervorgegangene Kundgebung reiche keine Verächtlichung heran, eine solche Manifestation könne die Regierung nie inspiriren.

Ueber die traurige Lage des französischen Weinbaues unterhielt sich vorgestern die französische Deputirtenkammer. Turrel sagte, die Weinbauern könnten ihren Wein nicht mehr verkaufen. Die Weinausfuhr nach Schweden, Deutschland, Oesterreich, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sei zurückgegangen. Im Gegensatz zu anderen Regierungen thue die französische Regierung nichts, um die Ausfuhr heimathlicher Weine zu fördern. Brouffe forderte eine energische Unterdrückung der Fälschung und Mischung von Weinen sowie der Herstellung von Kunstweinen. Imuel bemängelte die Höhe des Zolltarifs, welche die Fabrication von industriellen Alkohol begünstigen, der zur Herstellung von Kunstweinen verwendet werde.

Die italienische Deputirtenkammer genehmigte am Montag mit 195 gegen 40 Stimmen das am 15. November v. J. in Paris unterzeichnete Project eines Uebereinkommens der der Lateinischen Münzunion angehörigen Staaten betreffs der italienischen Scheidemünzen. Finanzminister Sonnino erklärte, er habe, obgleich er von der Lateinischen Münzunion wenig begeistert sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht die Absicht, dieselbe zu kündigen.

Die spanisch-marokkanischen Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Marokko wird eine Entschädigung von 20 Millionen Pesetas an Spanien zahlen und eine Reihe weiterer Verpflichtungen eingeben.

Der zurückgetretene englische Premierminister Gladstone wird in nächster Zeit durch einen deutschen Augenarzt operirt werden.

In Honduras ist der Friede wiederhergestellt.

Die brasilianischen Aufständischen dringen siegreich durch den Staat Sao Paulo vor. — Beiroto hat dieser Tage über ganz Brasilien das Standrecht verhängt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. März.

* Am 18. d. M. wird in Glogau der erste Parteitag der freisinnigen Volkspartei für den Bezirk Glogau abgehalten werden. Dieser Bezirk umfaßt bekanntlich die Wahlkreise Glogau, Grünberg-Freystadt, Sagan-Sprottau, Löben-Bunzlau und Fraustadt-Elßa-Kröben. Es wird sich auf dem Parteitagparteitage besonders darum handeln, die entworfene Organisation für den Bezirk nochmals genau im Einzelnen zu prüfen und die Personentragen für die zugehörigen Wahlkreise endgültig zu regeln; ferner werden die Vertrauensmännerlisten eine Vervollständigung erfahren und Beratungen darüber erfolgen, wie das politische Leben im Bezirke am zweckmäßigsten dauernd gefördert werden kann. Im Zusammenhang mit dem Parteitage wird auch eine öffentliche Versammlung abgehalten werden.

* Nach dem Entwurfe des diesjährigen Sommerfahrplans, welcher am 1. Mai in Kraft tritt, stehen uns wesentliche Aenderungen in unsern Eisenbahn-Verbindungen nicht bevor. Nur die Ankunfts- und Abfahrtszeiten einiger Züge werden um wenige Minuten geändert werden. Außer in den Mittag- und Abendzügen zwischen Berlin-Breslau und umgekehrt wird auch in dem Frühzuge Glogau-Reppen-Berlin und in dem Vormittagszuge Frankfurt-Reppen-Glogau ein Durchgangswagen verkehren.

* Dem engeren Ausschuss für die Herstellung einer Eisenbahn von Fraustadt nach Züllichau ist vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Benachrichtigung zugegangen, daß es nicht in der Absicht liegt, der Herstellung einer Eisenbahn von Fraustadt nach Züllichau für Einrichtung des Staates näher zu treten. Es wälten Bedenken dagegen nicht ob, eine solche Schienenverbindung als Kleinbahn zu bauen und zu betreiben. — Herr Bürgermeister Simon in Fraustadt hat alsbald Schritte gethan, um die Interessentenkreise auch unter den veränderten Verhältnissen zur weiteren Verfolgung des Projectes Fraustadt-Züllichau anzuregen.

* In unserm Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium geht Ostern d. J. auch die zweite Vorschulklasse ein, so daß nur noch die erste Vorschulklasse übrig bleibt, die bekanntlich Ostern nächsten Jahres eingeben soll. Die Anmeldungen neuer Schüler sowohl für das Realgymnasium als für die erste Vorschulklasse sind Mittwoch, den 21. März, und Sonnabend, den 24. März, zwischen 12 und 1 Uhr bei dem Director Herrn Dr. Röder zu bewerkstelligen. Die Aufnahmeprüfung findet dann am 3. April von 10 Uhr ab statt. Tagh darauf beginnt das neue Schuljahr.

* Der erste nieder-schlesische Turngau hielt am Sonntag in Glogau seinen ordentlichen Gaurturntag ab. Der Gauvorsitzende, Lehrer Schulz-Gränberg, begrüßte die Erschienenen. Zunächst wurde die Aufnahme des Vereins-Schlawa in den Gauverband einstimmig beschlossen. Abends erstattete der Vorsitzende den allgemeinen Verwaltungsbericht. Nach diesem ist die Mitgliederzahl des Gaus von 875 auf 906 (einschließlich der Jügglinge) am 1. Januar 1894, die Zahl der activen Turner von 450 auf 481 gestiegen. Gausloos sind jetzt die Vereine Deutsch-Wartenberg und Saabor, Kreis Grünberg. Die Einnahmen des Gaus betrugen 453,50, die Ausgaben 242,90 M., so daß ein Baarbestand von 210,70 M. verbleibt. Gaurturnwart Schauder-Neusalz berichtete alsdann über die turnerischen Ereignisse im Gau. Das Gausfest wurde von 200 Mitgliedern besucht, wobei sich 70 Turner an den Stabübungen betheiligten. Vorturnerstunden wurden je eine in Neusalz mit 22 und in Glogau mit 24 Turnern abgehalten. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, legte der alte Vorstand sein Amt nieder und wurde alsbald wiedergewählt. Der Gaubeitrag wurde wie früher auf 35 Pfennige festgesetzt. Das in Breslau stattfindende VIII. deutsche Turnfest empfahl der Vorsitzende recht zahlreich zu besuchen. Es soll ein Zusammenkommen aller Turner des Gaus, welche sich an diesem Feste betheiligen, am 30. Juni in Neusalz stattfinden. Als Candidaten für den XXXIII. Kreisturntag in Breslau wurden gewählt für den I. Bezirk Nibel-Glogau, Stellvertreter Heidrich Glogau (Zahn), für den II. Bezirk Schauder-Neusalz, Stellvertreter Friedrich-Steinau, für den III. Bezirk Schulz-Gränberg, Stellvertreter Lauterbach-Beuthen (Zahn). Zum Georgi-Denkmal wurden 10 M. bewilligt. Ein prächtiges Wahl folgte den Verhandlungen. Ein Ausflug nach Gurkau hielt die Turner bis zum Abgehen der Züge zusammen.

* Nächsten Freitag wird Herr Realgymnasiallehrer Stein im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen Vortrag über die graphische Kunst (Holzschnitt, Kupfer- und Stahlstich u. s. w.) halten.

* Weitere Vorträge zur Förderung des Obstbaues werden am nächsten Sonntag von den Herren Bromme und Eichler in Drentkau bezw. Bucheldorf abgehalten werden.

* Im Stadttheater wurde am Montag „Charleys Tante“ von Brandon Thomas zum zweiten Male vor nahezu ausverkauftem Hause gegeben, so daß sich die Direction wohl zu einer nochmaligen Aufführung des Stückes entschließen wird. — Gestern stand ein unserm Publikum bekanntes Stück, Moiers „Bibliotheklar“ auf dem Repertoir, und zwar zum Benefiz für Frä. Emma Ritter. Wir hatten hier von keine Kenntniss, hätten sonst gern auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht. Der Besuch war nur im Parquet ein guter, auf den übrigen Plätzen zeigten sich leider bedenkliche Lücken. Gespielt wurde das lustige Stück wieder allseitig recht gut. Insbesondere gilt dies von Herrn Reitner, welcher den schüchternen, stets in Ungelegenheiten gerathenden Bibliotheklar vortrefflich wiedergab. Natürlich fand auch der polternde Macdonald in Herrn Director Pötter einen ausgezeichneten Vertreter. Die jugendlichen weiblichen Rollen befanden sich in den Händen von Frä. Dora Pötter und Frä. Ritter, die jugendlichen männlichen in denen der Herren Schwäger und Ed. Pötter. Alle vier zeichneten sich durch flottes Spiel aus, wie denn auch die kleineren Rollen durchweg gut besetzt waren. Das Publikum war sehr dankbar für das Gebotene. — Heute findet die dritte und letzte Aufführung von Fuld's „Talisman“ statt. — Morgen bringt uns unsere strebsame Direction abermals eine Novität „Die Else vom Erlenhof“ von Siegfried Staak. Das Stück beherrscht gegenwärtig den Spielplan der meisten Bühnen und findet überall vielen Beifall. Es ist ein Stück im Genre des „Volle“, spielt auch in derselben Gegend. Ernstes und Heiteres wechselt in bunter Reihenfolge, und so dürfte das Schauspiel auch hier recht viele Freunde finden. — Am Freitag geht zum Benefiz für Frä. von Francken das häßliche Benediktische Lustspiel „Der Störenfried“ über unsere Bretter. Der Besuch sei allen Freunden eines heiteren Lustspiels um so mehr empfohlen, als Frä. v. Francken es durch ihr flottes Spiel in der Operettenposse wie im Lustspiel verstanden hat, schon in der vorläufigen Saison und jetzt wieder die Sympathien unseres Publikums zu erwerben.

* Wie wir hören, ist Herr Bürgermeister Dr. Flußgraf in Babel, früher hier, zum Oberbürgermeister ernannt worden.

* Das Grundstück auf der Herrenstraße, in welchem sich die höhere Mädchenschule befindet, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Robert Zimer übergegangen. Die erwähnte Schule wird aber dadurch nicht berührt, da sie sicherem Vernehmen nach im Hause verbleibt.

* Zur Beherzigung dürfte folgende Schulanekdote dienen: In einer Schule unseres Kreises sollte ein Kind der Unterklasse den Spruch Ephezer 4 Vers 25 wieder-

holen. Das Kind citirte folgendermaßen: „Leget die Lagen ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seiner Liebsten!“

□ Saabor, 6 März. Im nahen Milzig graßten wiederum die Masern. Die dortige katholische Schule war wegen Krankheit des Lehrers und der Masern längere Zeit geschlossen, mit dem Unterricht ist erst dieser Tage wieder begonnen. Jetzt steht in der dortigen evangelischen Schule der Masern wegen ebenfalls naber Schulschluß bevor.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 6 März. Der heutige Getreidemarkt war wieder ziemlich stark besahren und räumte sich langsam bei nachgebenden Preisen. Zugeliefert waren: 105 Doppelcentner Weizen, 340 Doppelcentner Roggen, 30 Doppelcentner Gerste, 35 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde für: Weizen 13,00—13,60 M., Roggen 10,80—11,50 M., Gerste 13,80—14,60 M., Hafer 13,70—14,60 M. pro 100 Kilogramm.

* In der letzten Ausschussung des „Schlesischen Central-Gewerbevereins“ wurde beschlossen, an den Reichstag eine Petition um Beibehaltung des facultativen Unterrichts in den gewerblichen Fortbildungsschulen an Sonntagvormittagen zu richten. Zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichtes hatte der Central-Gewerbeverein für den in den vorjährigen Michaeliserferien in Breslau abgehaltenen Unterrichtscursus zur Ausbildung von Lehrern 200 M. bewilligt. In Rücksicht auf das hierbei erreichte günstige Ergebnis wurde für 1894 ein Betrag von 400 M. für denselben Zweck, sowie ein gleicher Betrag zur Unterstützung von Handfertigkeitschulen in Aussicht genommen. Der schlesische Gewerbetag soll in diesem Jahre in Rattowitz abgehalten werden. Als Termin ist der 16. Juli in Aussicht genommen.

* Daß betreffs der österreichischen Vereinssteuer für Deutschland die Auserkürzung verfügt worden sei, wie viele Blätter meldeten, wird im „Reichsanzeiger“ für unrichtig erklärt.

* Eine interessante Entscheidung ist vom Reichsgericht getroffen worden. Sie lautet: „Ist die Ehefrau als Inhaberin eines Geschäfts angemeldet und eingetragener, während es tatsächlich vom Manne geführt wird, so wird dennoch im Falle eines Concursses nicht sie, sondern ihr Ehemann strafrechtlich haftbar gemacht, wenn ihn das Publikum, der Gläubiger, für den Inhaber gehalten hat.“

* Auch die Thätigkeit eines Kindes fällt, wie das Reichsversicherungsamt am 6. Februar cr. entschieden hat, unter die Unfallversicherung, sofern es sich dabei nicht um eine bloße Spielerei, sondern um eine Leistung von wirklichem, wenn auch nur geringfügigem Nutzen handelt. Dabin gehört insbesondere auch die in verschiedenen Gegenden übliche Beschäftigung von Kindern während der Schulferien beim Dreschen und ähnlichen Handreichungen.

* „Lohnender Nebenverdienst“ wurde „Schriftgewandten Personen“ gegen Einwendung von 25 Pfennigen durch Inzerate in Aussicht gestellt, welche ein gewisser R. Langer aus Diberaach in verschiedenen Zeitungen hatte einrücken lassen. Nach Einwendung des Betrages haben die „Schriftgewandten“ von dem Wiedermann folgende Antwort erhalten: „Erlaube mir, Sie aufmerksam zu machen, sich an die nächsten Zeitungsredactionen zu wenden, mit Einwendung von Berichten über Vorkommnisse des täglichen Lebens. Große Blätter werden mit wichtigen Correspondenzen versehen. Gern werden solche entgegengenommen und gut honorirt, die Zeile mit 5 bis 25 Pfennigen. Sie erzielen einen Nebenverdienst, auf den aufmerksam gemacht zu haben Sie mir gewiß dankbar sein werden.“ Es ist in der That ein guter Rath, den der geniale Mann aus Diberaach für 25 Pfennige ertheilt; denn ein „Schriftgewandter“, der ihn erhalten hat, leistete demselben sofort Folge, indem er dem „Berl. Tagbl.“ vorstehenden Bericht über seinen „Reinfall“ zugeben ließ und sich damit nicht nur den angepriesenen Nebenverdienst, sondern auch dem genannten Blatte Gelegenheit verschaffte, den Rathgeber festzunageln.

* Das neueste „Gesellschaftsspiel“ ist das „Spiel vom ollen ehrlichen Seemann“ geworden. Zu Ruh und Frommen derer, die noch nicht darauf hinein-gefallen sind, geben wir davon eine kurze Beschreibung. In dem Spiel können sich beliebig viele Personen betheiligen, der Bankhalter setzt ein bestimmtes Geldstück, z. B. 10 Pfennige, ein und die Mitspieler müssen den gleichen Einsatz leisten. Sobald dies geschieht, macht der Bankier die Spielregeln bekannt, welche die wenigen Worte enthalten: „Wer Ja sagt, hat gewonnen, wer Nein sagt, hat verloren.“ Dann richtet der „Macher“ an seine Mitspieler die harmlose Frage: „Kennst Ihr jetzt das Spiel vom ollen ehrlichen Seemann?“ Die Antwort lautet fast immer: „Nein“. Darauf streicht der Bankier den Einsatz ein, denn: wer „Nein“ sagt, hat — verloren.

Bermischtes.

— Der Schachwettkampf um die „Meisterschaft der Welt“ zwischen Wilhelm Steinitz und Emanuel Lasker soll am 10. März beginnen. Der Kampf wird dadurch entschieden, daß der eine der beiden Spieler zehn Partien gewinnt, wobei unentschiedene Partien (Remis) nicht mitrechnen. Der Match wird ohne Zweifel das Interesse aller Schachspieler in hohem Grade erregen, da sowohl W. Steinitz, der Kämpfer der Welt, wie Emanuel Lasker, der im Jahre 1892 von J. H. Blackburne die Kämpferschaft von England und 1893 von J. W. Schwalter die Kämpferschaft von Amerika gewann, bisher unbesiegt sind.

Rossuth war in den letzten Tagen von großer Arbeitsschwäche befallen; Montag früh begannen die Kräfte sich wieder zu heben, doch ist sein Zustand ziemlich ernst. Abends trat eine weitere Besserung ein. Ludwig Rossuth steht jetzt im 89. Lebensjahre. Für den Fall seines Hinscheidens hat das ungarische Cabinet schon vor längerer Zeit in Folge einer Entschliebung Kaiser Franz Josephs das Verhalten der Regierung und des Parlaments festgestellt. Rossuth soll dieselben Erbrungen erfahren wie Franz Deal, der Schöpfer des Ludggleichs von 1867. Seine Bestattung soll auf Staatskosten erfolgen und ein Gesehartikel geschaffen werden, der die Verdienste Rossuths verewigt. Das ist etwas schwierig, weil Rossuth im Jahre 1849 auch die Absehung der Habsburger ausbrach; doch kann das Geseh sich darauf beschränken, als Rossuths Verdienste aufzuzählen die Bauernbefreiung, die Schaffung der Rechts-gleichheit und der Pressefreiheit. Dieser Ausweg dürfte auch gewählt werden.

Weinversteigerung. In den Tagen vom 12 bis 17. d. Mts finden in Trier die berühmten Frühjahrs Weinversteigerungen statt. Rund 500 Fuder des Jahrganges 1892 in seinen und feinsten Marken von der Mosel und der Saar werden zum Verkauf gebracht. Der Wer hat sich sehr schön entwickelt. Er ist ein sehr schon süßweiner, kräftiger, raffig schmeckender und angenehmer Wein mit viel Blume. Die Befürchtung, daß der Wer Wein infolge der reichen und trefflichen Erzeugung im Jahre 1893 gedrückt werden könnte, hat sich als unbegründet herausgestellt. Die Spitzen des Wer, die mit besonderer Sorgfalt ausgelesen sind, werden die Spitzen des Wer Wachstums überragen und entsprechend höhere Preise erzielen; aber im allgemeinen Durchschnitt steht der Wer mit dem Wer auf gleicher Höhe, wenn er ihm nicht vorzuziehen ist.

Folgendes Pariser Frühlingsmoden-Bulletin dürfte für die Damenwelt von Interesse sein: „Fürs Erste sagt man, daß die Foulardgewebe, dieser Port heißer Tage, völlig verworfen werden sollen. Damaste mit kleinen Effecten sind berufen, sie zu ersetzen. Als Aulpuhstoff für Toiletten in allen Farben wird weißer Mousselin genannt, dessen Zeichnung mit schwarzen Gallettes (Blitter) nachgestickt wird. Selbst Hüte aus weißem Mousselin soll es geben, und zwar meist große Hüte. Die wenigen kleinen Kopfbedeckungen, die noch bestehen werden, dürfen in der Form russischer Diabeme oder als altdeutsche Schnecken-Häubchen auftreten. Aus den lange vernachlässigten „Lustre-Geweben“ stellt man reizende Frühlingstolletten her, mit plissirten Crepe-de-Chine-Blousen und Boleros aus orientalischen Brocates. Die Generalprobe für einige elegante Modelle findet gegenwärtig in Nizza statt. Großen Beifall fand vor einem internationalen Richterinnen-Collegium eine himmelblaue Wolltollette, auf deren Kopf die Con-

turen einer Schürzen-Tunique in weißer Relief-Stickerie zu sehen sind und der ein weißgesticktes Figaro-Westchen beigegeben ist, das eine feinsplissirte weiße Blouse aus Seidenmousselin sehen läßt. Ein anderes Modell ist in beigefarbigem Cachemir mit einem winzigen Bolero, der kaum zur halben Rückenhöhe herabreicht, aus goldbraunem, mit Goldadern gesticktem Sammt. Beige soll die siegreiche Frühlingfarbe werden, so melden wenigstens die Bulletin aus Nizza. Auch jene weiß-schwarz-carrierte Gewebe, die man einst nach der schönen Tänzerin „Pepita“ genannt, dürfen wieder auftauchen; Jabots in den Modefarben: Rübelfarb und Rübengletscherblau werden diesen, auf den ersten Blick allzu bekannt wirkenden Stoffen einen modernen Charakter geben. Auch die blaue Grundnuance des amerikanischen Sternennanners wird hier als hochmodern erklärt; beschneider kann doch die stolze Modeschöpferin Paris nicht um die Gunst Jener werden, die in Amerika das erfolgreichste Instrument der Frauenhand: die Nadel, führen.“

Gelbes Fieber. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Rio de Janeiro ist der dortige italienische Consul am gelben Fieber gestorben. Am Sonntag sind dort 200 Personen an der Seuche erkrankt.

Meteorologisches aus der Küche. Eine junge Hausfrau — so erzählt das „Wiener Fremdenbl.“ — wurde vor einigen Wochen, als sie ihre Köchin um anderthalb Kilo Seefische ausschickte, durch die Hubschiffpost überrascht: „Sturm in den nördlichen Meeren — daher diese Woche keine Seefische.“ Dieser meteorologische Küchensrapport hat sich in der vorletzten und letzten Woche wiederholt. Das Fischmenü für den Freitag bereitete der Hausfrau daher nicht geringe Sorge. Sie begab sich selbst zu ihren Lieferanten und las mit eigenen Augen die großgedruckte Anzeige: „Sturm in den nördlichen Meeren — daher u. s. w.“ „Über die Dame ist nicht umsonst höhere Tochter gewesen! Sie hat Kenntniss in der höheren Geographie mit in die Ehe hinübergenommen. Mit diesen ausgerüstet, trat sie in das Verkaufsbüro und wandte sich an einen der Angestellten mit der Frage, warum noch immer keine Seefische zu haben wären. Dieser juckte bedauernd mit den Achseln und sagte: Sturm in den nördlichen Meeren — daher u. s. w.“ — „Das weiß ich schon“, antwortete ärgerlich die junge Hausfrau. „Was geht und Frauen der Sturm in den nördlichen Meeren an? Warum decken Sie nicht Ihren Bedarf aus dem — Stillen Ocean?“

Weiberlist. Hätet Euch, Ihr Ehemänner! Ein ganz neues Mittel hat eine Dame in einem Städtchen des Vogtlandes entdeckt, um die Heimkehr ihres Gatten „genau“ und „unbemerkt“ kontrolliren zu können. „Reise“, so erzählt der betroffene Ehemann, „schlich ich mich in's

Haus, leise schlich ich über den Vorflur und leise entledigte ich mich meiner Stiefel, um beim Eintritt in mein Schlafzimmer nicht gestört zu werden. Bald lag ich im Bett, und in dem stolzen Bewußtsein, daß es meiner Geschicklichkeit gelungen, gefahrlos den sicheren Hafen erreicht zu haben, schlief ich mit einem wohlgefälligen Lächeln auf den Lippen ein. Der „Vormittag“ brach an und ich trat in's Wohnzimmer, wo meine Frau nach dem Morgengruße die ominöse Frage an mich richtete: „Nun Männchen, wann bist Du denn nach Hause gekommen?“ — Welcher Ehemann kennt nicht das schreckliche Gefühl, welches den Schuldigen bei dieser Frage beschleicht! Doch diesmal war ich ja sicher, und so antwortete ich mit der harmlosesten Miene von der Welt: „Um 11 Uhr, Frauchen — — —“ — „Soll ich Dir's sagen?“ entgegnete sie lachend, „ich glaube es besser zu wissen, Du bist um 4 Uhr heute früh in's Bett gegangen!“ — „So warst Du munter?“ entgegnete ich etwas kleinlaut. — „Durchaus nicht.“ — „Dann hat mich jemand verrathen!“ — „Keineswegs.“ — Erst nach langem Bitten entdeckte mir meine Frau das Geheimniß. — „Du hast die Gewohnheit“, sagte sie, „jedemal beim Zubettgehen Deine Uhr aufzuziehen. In zwölf Drehungen aufgezoogen, läuft dieselbe vier- undzwanzig Stunden, also macht eine jede Drehung zwei Stunden. Heute Morgen um 8 Uhr ließ sich Deine Uhr nur zweimal aufdrehen, folglich hatte Du sie um 8 Uhr früh vor vier Stunden aufgezoogen, das heißt, Du bist um vier Uhr zu Bett gegangen.“ — Ich gelobte Besserung und beschloß, meine Uhr in Zukunft Morgens aufzuziehen.“

U. a. „Es ist doch eine ganz andere Sache, wenn man verheiratet ist; früher hatte ich nie einen Knopf am Hemd.“ — „Na, und jetzt, wo Du eine Frau hast?“ — „D, jetzt habe ich gelernt, wie ich mir welche annähe!“

Wetterbericht vom 6. und 7. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	734.6	+ 2.1	SW 4	89	8	
7 Uhr früh	734.2	+ 2.4	SW 3	93	10	
2 Uhr Nm.	735.7	+ 4.0	SW 3	92	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 1.1°
Witterungsaussicht für den 8. März.
Etwas wärmeres, meist trübes, zeitweise aufklärendes Wetter; keine oder geringe Niederschläge.
Verantwortlicher Redacteur: Karl Vauger in Grünberg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herrschaften, welche der Befinde-Abonnements-Kasse für die Zeit vom 1. April 1894 bis Ende März 1895 beigetreten oder das bereits bestehende Abonnement zu verlängern beabsichtigen, wollen ihre Anträge entweder schriftlich unter Angabe des Namens und des Standes der Aufzunehmenden bei uns einreichen oder dieselben mündlich in den Amtsstunden bei unsrer Stadthauptkasse anmelden.
Grünberg, den 2. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

160 Meter Bordkantensteine sucht unser Bauamt zu kaufen.
Grünberg, den 7. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Torfstreudung auf dem Grundstück der Gemeindegasse III und IV ist zu verkaufen.
Offerten sind in der Rathregistratur innerhalb 8 Tagen abzugeben, woselbst auch die Verkaufsbedingungen zu erfragen sind.
Grünberg, den 3. März 1894.
Der Magistrat.

Heute Nacht 11³/₄ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Schuhmachermeister **Wilhelm Glaubitz**, was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen Grünberg, den 7. März 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 3 Uhr von der Niederstrasse 34 aus statt.

Kinderbeschäftigungs-Verein.
Zur Bekleidung für unsere Confirmanden haben die Herren Friße, S. Salomon, Koch, R. Pilz, A. Pilz, R. Bruch, G. Staub und gütigst Stoff übersandt, wofür herzlichst dankt
Der Vorstand.
Sauerkirchbäume z. verl. Schantw. Hänsel.

Bekanntmachung.

Ich habe mich in Rothenburg (Ober) als **Stellmacher** niedergelassen. Hochachtungsvoll
Karl Schulz, Stellmacher.

Ein rout. Kaufmann, welcher die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- u. Westpreußen besucht, wünscht eine gute Wein- u. Cognac-Vertretung mit zu übernehmen. Offerten erbeten unter **T. M. 253** an die Exped. d. Bl.

Züchtige Steinseker, Mosaik-Arbeiter, erhalten Beschäftigung.
W. Horn, Steinsekerstr., Guben.

Ein fleißiger Gärtner oder Gartenarbeiter wird per 1. April auf **Dom. Mosau A.** bei Züllichau gesucht.

Ein kräftiger Fabrikarbeiter findet dauernde Beschäftigung in der **Rothenburger Wollwäscherei** von **Carl Heine, Rothenburg a. O.**

Ein nüchternen Haushälter und zuverlässiger mit guten Zeugnissen sucht Stellung per 15. März od. 1. April. Gef. Offert. unt. Chiffre **T. K. 251** an die Exp. d. Bl. erb.

1 Schuhmachereisen sucht **H. Wiesner.**

1-2 Mitleser zur Wörsischen Zeitung werden gesucht Holymarktstraße 25, 1.

Einen Tuchmacherlehrling mit guter Volksschulbildung stellt ein **Gustav Fritze.**

Einen Kellnerlehrling, Sohn achtbarer Eltern, sucht 1. April d. J. **Hôtel Reiche in Neusalz a. Oder.**

Ein erfahrene, sauberes Dienstmädchen wird bald od. 1. April n. Berlin gef. Nöb. v. **P. Dittmann, Schuhmstr., Niederstr. 54.**

Mädchen, welche das Nähen erlernen wollen, können sich melden Berlinerstr. 76.
Ein Lehrling zur Damenkleiderei wird angenommen Unt. Fuchsburg 9.

Kirchstraße, gut gelegen, (1. Ebor) zu vermieten **Niederstraße 21.**

Laden in Bunzlau

mit großem Schaufenster, Nebenräumen und Wohnung, der Neuzeit entsprechend, in feinsten Geschäftslage, am Markte, ist zu vermieten. Näheres bei **Photograph Scholz in Bunzlau.**

Ein heller Laden in bester Stadtgegend ist nebst Wohnung zum October zu vermieten. Offerten unt. **T. L. 252** an die Expedition d. Bl.

Postplatz Nr. 15, I. Etage ist die gegenwärtig von Herrn **W. Möhlmann** benutzte Wohnung zum 1. April 1894 anderweitig zu vermieten.
W. Levysohn.

Postplatz 14 ist die ganze erste Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör bald oder später zu vermieten.

Anständiger, junger Mann sucht Wohnung mit Klavierbenutzung.
Näheres beim Musikdirector **Edel.**

Eine Wohnung, best. aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1. April zu vermieten **Breitstraße 14.**

Ob. Stube u. Alkove für 2 Leute zu vermieten **Niederstraße 85.**

1 II. Stube f. eine Pers. z. verm. **Kanfigerstr. 61.**

1 gr. u. kl. Wohnung vrm. **F. Meyer, Altkw. 4.**

Möblirtes Zimmer zu verm. **Schulstr. 25.**

1 möbl. Zimmer zu verm. **Schönenplatz 18.**

Schlafstelle zu vergeben **Schulstraße 23.**

1 ordentl. Mensch f. Kost u. Logis **Hinterstr. 12.**

Mein Wohnhaus mit Obst- u. Beimgarten, event. auch mit Acker u. Weide, bin ich Willens bald zu verkaufen. **Robert Schorsch, Seinersdorf.**

1 Sterbekassenbuch, 30er, verkauft **W. Schulz, Kanfigerstraße 23.**

Ein fast neues Zelt

mit schräg abfallendem Dach, Eisenconstruction, 10 bis 12 Meter lang, ist billig zu verkaufen
Mangsch 4b bei Bast.

Eine Partie Kästen = u. Einsteckschlösser hat billig abzugeben
Julius Peltner.

Ein guter, einpänniger Arbeitswagen mit neuem Kasten steht zu verkaufen
Große Fabrikstraße 6.

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen **Niederstraße 10/11, II.**

Ein fast neuer Kinderwagen, Dreirad, billig zu verkaufen **Oberdorstr. 14, 2 Tr.**

Gäbnerhof billig zu verk. **Silberberg 29.**

1 Paar Pferde verkauft **J. G. Kluge.**

Eine tragende Ziege ist zu verkaufen **Säure 41.**

Ein sprungfähiger Eber steht zur Benennung bei **J. G. Ahr, Nittritz.**

4000 Mark auf sichere, erste Hypothek zum 1. April zu leihen gesucht. Von wem? Zu erfragen **Breitstraße 68.**

450 Mark werden von einem sehr pünktlichen Zinszahler auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

300 Thaler sind auf sichere Hypothek sofort oder p. 1. April auszuleihen
Berlinerstraße 1.

Die Beleidigung gegen Herrn **W. Sch.** nehme ich hiermit zurück und erkläre denselben für ehrenhaft. Vor Weiterverbreitung der Beleidigung warne ich Jeden.
A. G.

Benefiz für
Ernestine v. Francken:
Der Störenfried.

Theater in Grünberg.
Donnerstag, den 8. März:
Ganz neu.

Die Elfe vom Erlenhof.
Schauspiel aus dem Schwarzwald in
5 Acten von Siegfried Staat.
Freitag, den 9. März:
Zum Benefiz für

Frl. Ernestine v. Francken:
Der Störenfried.
Lustspiel in 4 Acten von R. Benedir.
Carl Pötter, Theaterdirector.

Liederkrantz.
Sonabend, den 10. d. Mts.,
im Finke'schen Saal:
Sänger-Abend.
Billets für Mitglieder und Gäste sind
bei Herrn Paul Strauss zu haben.

Kostenfreie Stellenvermittlung.
Wir empfehlen den Herren Chefs
bei eintretenden Vakanz unsere gut-
empfohlenen stellsuchenden Mitglieder.
Am 15. Februar wurde die
47,000ste Stelle
seit Bestehen des Vereins durch denselben
besetzt; in 1893 allein 4119 Stellen.
Mitglieder z. Zt. über 43,000.
Verein f. Handlungs-Commis v. 1858,
(Kaufmännischer Verein.) Hamburg.

Hochfeinen
Astrachaner Caviar
empfiehlt von neuer Sendung
Julius Peltner.

Geschälte Riesen-Erbsen, a Pfd. 18 Pf.,
Kleine, gelbe Erbsen, vorzüglich löschend,
a Pfd. 12 Pf., a Liter 20 Pf.,
Sauerkraut, a Pfd. 8 Pf.,
Zwiebeln, a Liter 14 Pf.,
Knoblauch, a Pfd. 40 Pf.,
Brennspiritus, a Liter 25 Pf.,
empfiehlt **M. Finsinger.**

Hauptstettes Rindfleisch
— Prima-Waare —
empfiehlt **H. Frenzel.**

Freibank.
Donnerstag, den 8. d. Mts., Vor-
mittags 9 Uhr: Verkauf von Fleisch
eines wegen Verdauungsstörungen be-
anstandeten Schweines, das Pfd. 45 Pf.
Die Schlachthof-Verwaltung.
Salz- und Fastenbrezeln
bei **J. Leuschner.**

**Dr. Satori's amerikanische
Gichtliqueur,**
das bis jetzt einzig zuverlässige Mittel
gegen Gicht u. Rheumatismus
empfiehlt die Apotheke zum schwarzen Adler.

**Werner's
Wachholdermalz**
ist bei jedem Husten und speziell bei
Reuchhusten als vorzügliches Linde-
rungs- und Nährmittel zu empfehlen.
Niederlage in der Apotheke z. Schw. Adler.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden,
die beste Seife, um einen zarten, weissen
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren
Kindern einen schönen Teint verschaffen
wollen, sollen sich nur dieser Seife be-
dienen. Preis a Packet 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei R. Kalide, Seifenfabrikant.

**Flüssige
Aufbürstfarben.**

Verblichene Kleider- und Möbelstoffe
lassen sich durch einfaches Ueberbürsten
auf das Schönste wieder herstellen. In
allen Farben, in Originalflaschen mit der
Fabrikmarke „ein Schiff“ a 25 Pfg. in
Lange's Drogenhandlung.

Benefiz für
Ernestine v. Francken:
Der Störenfried.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Real-
gymnasiallehrers **Stein: Die graphische Kunst.** (Holzschnitt, Kupfer- und
Stahlstich und deren Stellvertreter.)

**Vorträge zur Förderung des Obstbaues
im Kreise Grünberg**

Sonntag, d. 11. März, nachmittags 3 Uhr:
1. in Drentkau im Bock'schen Gasthose für die Gemeinden Drentkau und
Lawaufau: Herr Baumgärtnermeister Bromme;
2. in Buchelsdorf im Wolte'schen Gasthose für die Gemeinden Buchelsdorf
und Schloin: Herr Baumgärtnermeister Eichler.
Zu diesen Vorträgen, welche wie die ihnen folgenden praktischen Vor-
führungen und die Verteilung von Edelreisern und Obstbauschriften unentgeltlich
stattfinden, ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins.

Tanz- u. Anstands-Unterricht
Gustav Hellmich's bildender
wird, wie stets, nach Ostern im Schützen-
hause eröffnet. Weitere Meldungen bald
Breitestraße 9, I. Et.

**Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
zu Frankfurt a/M.**

Gegründet 1844.
Grundkapital: Mf. 5,142,840.
Gesamtvermögen Ende 1892: Mf. 19,653,521.30.
Hierdurch bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir
Herrn Kaufmann **Otto Baumann** in Grünberg i. Schl., Postplatz,
eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen haben.
Breslau, im März 1894.
Die General-Agentur für Schlesien.
Robert Syring.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, halte ich mich zum Abschluß von Lebens-,
Renten- und Unfallversicherungen bestens empfohlen und bin zu jeder weiteren
Auskunft gern bereit.
Grünberg, Schlesien, im März 1894

Otto Baumann.

Alle Gehölze!

der inländischen Sortimente, sowohl in Laub- als Nadelholz, zu
Forst-, Hecken-, Garten- und Straßenpflanzung und zwar: Bäume,
Sträucher und Pflanzen, speciell auch wieder sehr starke, einjährige
Kiefernpflanzen, Weißbuchen zu Laubengängen pp., amerik. Roth-
Eichen (großbl.), schönster Baum für Park oder Straßenpflanzung, bis
5 Meter hoch, empfiehlt billigst
Rothenburg a. Oder, im März 1894.

Heinrich Brunzel.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Es sollen:
I. aus dem Revier Dorotheeneck:
190 Eichen 507 Festmtr. Inhalt 15 Rmtr. eichen Böttcherholz
30 eichene Ausschnitte 11 = = 70 = = Scheitholz I
40 Rothhästern 9 = = 330 = = birken Scheitholz I u. II
30 Birken 2 = = 150 = = erlen = I
4 Alpen 3 = = 180 = = birken Astholz I
80 Rmtr. erlen Rollen I, 1 u. 1,25 Mtr. lg. 100 = = erlen Rollen III, 1 Mtr. lang.
120 = = = II, 1 u. 1,25 Mtr. lg.

II. aus dem Revier Karschin:
2 Eichen, 3 Festmtr. Inhalt 1 Birnbaum, 0,60 Festmtr. Inhalt
39 Eichen, 19 = = 30 Rmtr. Kiefern Böttcherholz
60 Rmtr. erlen Rollen I, 1 u. 1,25 Mtr. lg. 50 = = Scheitholz I
90 = = = II, 1 u. 1,25 = = 90 = = birken Scheitholz I u. II
70 = = = III, 1 Mtr. lang 150 = = erlen Scheitholz I.

III. aus dem Revier Schwarmitz:
50 Rmtr. erlen Rollen II, 1 Mtr. lang 20 Rmtr. erlen Rollen III, 1 Mtr. lang
öfentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden,
wazu Termin auf

Donnerstag, den 29. März cr., Vormittags 10 Uhr,
im Saale des Herrn Gastwirth Sommer zu Unruhstadt,
Bahnhofstation Züllichau,

angesezt ist.
Das zum Verkauf kommende Holz werden die betreffenden Revierbeamten
auf Verlangen bereits vor dem Termin nachweisen.
Kleinis a. D., den 6. März 1894.

Fürstlich A. Radziwill'sches Forstamt.

Die anerkannt beste
Gummi-Wäsche
sowie
Leinen-Wäsche
ist zu billigen Preisen
zu haben bei
O. Grünthal Nachf.
Sehr schönes Flechtrohr, Nr. 1, 2
und 3, empfiehlt
R. Wandel, Holzmärktstraße 12.
Alle Näharbeiten werden billig und
sauber ausgeführt Niederthorstraße 3.

Die so beliebten Sportwagen,
Sizze, Stühle,
sind wieder eingetroffen.
O. Grünthal Nachf.
Rohrstühle werden sauber und billig
ausgeflochten
Niederthorstraße Nr. 34.

Benefiz für
Ernestine v. Francken:
Der Störenfried.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Zum Wohl
meiner Mitmenschen bin ich gern
bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk
(keine Medicin oder Gabeinmittel) namhaft
zu machen, welches mich 80jährigen Mann
von Ständigen Magenbeschwerden, Appetit-
losigkeit und schwacher Verdauung befreit
hat. **F. Koch,** königl. Förster a. D. in
Bellerien, Kreis Hörter, Westfalen.

Neue Schlesische sowie Züllichauer
Gesangbücher
in allen Preislagen,
Confirmations-Karten
empfiehlt in großer Auswahl

A. Werther.

Neue Auswahl in
Promenaden-
empfehl
O. Grünthal Nachf.



Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost,
rauhe u. aufge-
sprungene Haut
Lanolin Toilette-Lanolin
der Lanolinfabrik, Martnikenfelde
b Berlin.
Nur ächt mit **LANOLIN** dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinnröben a 20 und a 40 Pf. in Mehrloien a 20 und 10 Pf.
in der Adler-Apotheke und in der Löwen-
Apotheke. In Rothenburg a. O.
in der Apotheke von O. Schumacher.

Meinen werthen Abonnenten und
Gönnern zur gefl. Nachricht, daß ich mit
meinem früheren Compagnon **Otto
Pfeiffer** in keiner Beziehung mehr stehe.
Derselbe ist seit 16. Februar cr. auf meinen
Wunsch aus meinem Geschäfte ausge-
schieden. **Wilh. Siefke,**
Colportagebuchhandl., Kathel. Kirchstr. 12.

Gut erhaltene Bücher für die oberen
Klassen des Realgymnasiums sind zu ver-
kaufen **Breitestraße 66.**
1891r Weißwein a 80 Pf. Julius Peltner.
G. 91r Rothw. L. 80 Pf. L. Titz, Overtbr. 6.
92r L. 80 Pf. Rürchner Fiedler.

Weinanschauf bei:
Rippe am Markt, 92r 80 Pf.
Fuchs, Luchfabrikant, 92r 80 Pf.
Fleischerstr. Kelsch, 91r 80, L. 70 Pf.
S. Lupke, Krautstraße, 92r 80 Pf.
Fr. Bast, Raugicht 4b, 92r R u. W. 80 Pf.
Wielhose, a. d. Neustadt 5, 93r 60 Pf.
Schaffran, Unt. Fuchsb., 93r Wm. 60 Pf.
Bäder Kethner, 92r 80, Ltr. 75 Pf.
F. Wuths, Kadellenweg, 92r 80 Pf.

Benefiz für
Ernestine v. Francken:
Der Störenfried.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Freitag, den 9. März, Nachmittags
3 Uhr, Fastenpredigt: Herr Super-
intendent Lönner.
Nach beendigter Fastenpredigt öffentliche
Prüfung und Vorstellung der unter den
Schülern des hiesigen Realgymnasiums
beständigen Confirmanden und der Mäd-
chen aus der höheren Töchterschule: Herr
Pastor tert. Bastian.
Synagoge. Freitag Anfang 5^{3/4} Uhr.
(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Montag die Beratung des Militäretats fort. Die Sitzung wurde fast ganz mit der Erörterung des Falls Kirchhoff ausgefüllt. Der Kriegsminister versuchte wiederholt, den Eindruck seiner Rede vom Sonnabend abzuwachen, worin er bekanntlich eine Art Faustrecht proclamirt hatte; er habe nur für mildere Umstände plädiert, und vom Standpunkt des öffentlichen Bewusstseins aus wäre es ja auch kein Zweifel, daß General v. Kirchhoff von einem Schwurgericht freigesprochen worden wäre. Unbedingte Zustimmung fand der Kriegsminister hiermit aber nur bei den Conservativen. Herr v. Bennigsen (natlib.) konnte nicht umhin, davor zu warnen, die amerikanische Art der Selbsthilfe mit dem Revolver in einem Rechtsstaat einzuführen. Nachdrücklich wurde der Rechtsstandpunkt von den Abgg. Bebel (soc.), Dr. Lieber (Centr.), Lenzmann (Freis. Volksp.), Rödder (Volksp.) und Dr. Barth (Freis. Vereinig.) vertreten. Abg. Lenzmann hob insbesondere hervor, daß die That des Generals Kirchhoff zwar menschlich entschuldigbar sei; es sei aber durchaus verfehlt vom Kriegsminister gewesen, einen Rechtsanspruch zu construiren. Auch habe der General durchaus nicht in der Nothwehr gehandelt. Mit derselben Logik könnten die Anarchisten ihre Thaten vertheidigen, indem sie sagten, sie befänden sich in einem Zustande der Nothwehr gegenüber der Gesellschaft. Interessant war, daß der conservative Pastor Schall für das Duell eintrat. — Die von der Commission zu dem Kapitel „Militärgerichtsbarkeit“ vorgeschlagene Resolution, betreffend Vorlegung einer Militär-Criminal-Statistik, wurde angenommen.

Gestern beendete der Reichstag die Beratung des Militäretats. Auf die Beschwerde des Abg. Bebel über die Verwendung der Soldaten bei Treibjagden gab der Kriegsminister zunächst die bekannte Erwiderung, daß die betreffenden Mannschaften freiwillig Treiberdienste leisteten. Neu war die Entdeckung des Kriegsministers, daß die Soldaten bei Gelegenheit der Hasenjagden militärische Taktik lernen könnten. Die von der Commission im Ordinarium beschlossenen Abstriche wurden sämtlich angenommen, trotz der wiederholten Versuche, welche die Vertreter der Militärverwaltung sowie Redner der Mittelparteien unternahmen, einige dieser Abstriche wieder zu beseitigen. Diese Versuche wurden insbesondere bei den Titeln unternommen, welche haultage Unterhaltungskosten betrafen. Abg. Richter (Freis. Volksp.) nahm wiederholt Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die Commission mit ihren Abstrichen nichts an den Unterhaltungskosten habe kürzen, sondern nur den Dispositionsfonds für die Neubauten habe beschränken wollen. Der Kriegsminister bestätigte, daß er auf Wunsch des Kaisers diesem Vorschlage zur Entlastung des Infanteristen gemacht habe, wonach eine Entlastung von 13—14 Pfund erzielt werden solle. Bezüglich der Reisekosten und Tagegelder wurde die von der Commission vorgeschlagene Resolution angenommen. — Heute steht der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Identitätsnachweises auf der Tagesordnung.

In der Budget-Commission des Reichstages lehnte Staatssecretär Hollmann am Montag jede weitere Erklärung über die Schulfrage bezüglich des Unglücks auf dem Panzer „Brandenburg“ ab. Man beschloß, die Beratung über Inangriffnahme neuer Schiffbauten bis nach den Fractionenberatungen über den Unfall auf der „Brandenburg“ aufzuschieben. Die Fractionen sollten erst beraten, ob hinfällige Bürgschaften gegen die Wiederholung solcher Unfälle bei weiterer Ausdehnung des Schiffbaues vorhanden seien. — Gestern hat die Commission jedoch die für drei neue Schiffe geforderten ersten Raten mit 10 gegen 7 Stimmen bewilligt. In der Minorität waren die Abgeordneten der Freisinnigen Volkspartei, der Süddeutschen Volkspartei und der Socialdemokraten sowie ein Centrumsmann. Die drei Schiffe kosten zusammen 30 Millionen Mark.

Die Handelsvertrags-Commission des Reichstags berieth am Montag den Artikel 19, welcher auch den Frachttarif enthält; derselbe wurde unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge mit 16 gegen 8 Stimmen angenommen. Minister v. Boetticher erklärte, die preussische Staatsregierung werde sich nach Anhörung des Landesparlamentes so'ort über die Frage der Staffeltarife schlußig machen, und er hoffe, schon am Mittwoch eine endgültige Erklärung darüber abgeben zu können. — Gestern lehnte die Commission einen Antrag der Conservativen ab, die Dauer des Vertrages auf ein Jahr mit einjähriger Kündigung zu beschränken. Dagegen wurde die 10jährige Dauer des Vertrages mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. Inmitten der Beratung über den russischen Conventionaltarif trat Bertragung ein. Heute dürfte die Beratung beendet werden.

Der Reichstag sowohl als das Abgeordnetenhaus werden an demselben Tage ihre Ostervertretung, am 16. März, eintreten lassen, und ihre Arbeiten am 3. April wieder aufnehmen.

Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Montag zunächst mit dem Antrag Bagem, der in seiner ursprünglichen Fassung die möglichst baldige Vorlegung einer Wahlstatistik für Gemeinden von

über 10 000 Einwohnern verlangte. Der Minister des Innern Graf Eulenburg theilte mit, daß eine allgemeine Wahlstatistik bereits in der Ausarbeitung begriffen sei und demnächst ein Theil derselben dem Abgeordnetenhaus zugehen werde. Bezüglich der Communalwahlen könne er schon jetzt mittheilen, daß in der That die Zahl der Wähler der ersten und zweiten Klasse sich vermindert habe. Hinsichtlich der Wahlen zum Abgeordnetenhaus sei für die Städte das Gleiche zu constatiren, doch habe auf dem platten Lande eine Zunahme in diesen Klassen stattgefunden. Der Antrag Bagem wurde, nachdem er in eine allgemeinere Form gekleidet war, angenommen. — Das Haus erledigte ferner die Etats der allgemeinen Finanzverwaltung, der Staatsschuldenverwaltung und der Anstaltungscommission. Zu letzterem Etat wurde ein von den Polen eingebrachter Antrag des Inhalts, die Regierung aufzufordern, Schritte zur Aufhebung des Ansiedlungsgesetzes zu thun, abgelehnt.

Gestern setzte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Kultusetats fort. Die Debatte bewegte sich im wesentlichen um die von mehreren schlesischen Centrumsabgeordneten erhobene Forderung, den polnischen Sprachunterricht auch in Oberschlesien zuzulassen. Der Minister verbielt sich diesen Wünschen gegenüber ablehnend. Heute wird die Beratung des Kultusetats fortgesetzt.

11) Der Fall Cario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit von Karl Matffias.

Der Fremde war in einen braungrauen Rodenrock gekleidet und hatte einen durchscherten Filzhut von derselben Farbe auf dem Kopfe. Rod und Hufe waren mit Flecken besetzt, wenn auch nicht genügend, denn der rechte Ellbogen und das linke Knie schauten hervor. Ein dichter, grauer Vollbart bedeckte den größten Theil des verwitterten Gesichts und gab demselben ein unheimliches Aussehen, was durch die in die Stirn fallenden Haare keineswegs gemildert wurde.

„Was fällt Ihnen denn ein!“ rief Kathrine empört.

„Hände weg! Sie sind wohl nicht von hier?“
„Grathen, schönes Kind!“ entgegnete der Strolch lachend. „Ich bin von weit her und gehe weit fort. Können Sie mir nicht sagen, wo hier Fremde gespeist, getränkt und geküßt werden?“

„Freilich,“ meinte die Frau spöttisch, „geben Sie quer durch die Stadt. Im Hotel Mulensböh gibt es Platz genug für solche Herrschaften!“

„Sieh einmal, wie die Zunge spitz sein kann!“ rief der Vagabund und begleitete seine Worte wieder mit einem unangenehmen Lachen. Er hatte also Kathrine verstanden und wußte, daß der Nachener Volkswitz das Criminalgefängniß: „Mulensböh“ nennt.

Übermüht machte der Mensch einen Versuch die Frau zu umarmen.

„Hände weg!“ wiederholte Kathrine und schlug ihm auf die Finger, die eigenthümlicherweise sehr wohlgepflegte Nägel zeigten.

Der Vagabund trat zurück.
„Es ist ja alles nur Scherz!“ sagte er in heiserem Tone und lachte wieder wie zuvor auf.

„Da kommt auch schon mein Mann!“ rief die Frau, nach der Straße deutend, auf welcher in der That ein Mensch mit langen Schritten daherkam.

Der Strolch sah sich furchtsam um, setzte seine blaue Brille fester und zog die Krempe seines lädirten Hutes ins Gesicht.

„Grathen Sie ihn von mir!“ rief er dann eilig und bemühte sich, indem er seine Gehwerkzeuge in rascher Bewegung setzte, in möglichst kurzer Zeit aus Kathrinen's Nähe zu kommen.

Der Mann, welcher die Chaussee heraufschritt, war freilich nicht Rheinberg, wohl aber ein Kathrine Bekannter, ein Nachbar, der in demselben Hause fast Thür an Thür mit den Obelenten wohnte, ein Schneider, Namens Karsten.

Trotz seines friedlichen Gewerbes wohnte in dem Manne die Lust zu Sport und Turs. Ueberbeirathet, fehlte er bei keinem Wettrennen, bei keiner Treibjagd in der Nähe Lachen's; ja, es gab bdschwilige Menschen, welche behaupteten, daß Karsten ein heimlicher Jäger Nimrods sei und in freien Stunden, die er sich ganz nach Bedarf verschaffte, ein wenig wildern ging. Um seiner Jagdlust zum Theil Genüge zu thun, hatte sich der Mann, gleich Peter, der heutigen Treibjagd als Treiber angeschlossen und eilte nach Ende derselben jetzt sogleich zur Stadt zurück.

„Cario ist todt!“ waren seine ersten Worte, welche er der von ihm schnell erkannten Frau zurief. „Denken Sie nur, Sie haben ihn durch den Kopf geschossen! Das wird einen schönen Klar in Ihrer Fabrik geben!“

Kathrine glaubte bei dieser Nachricht umsinken zu müssen. Freilich hatte sie etwas Aehnliches erwartet. In der ganzen verflochtenen Nacht hatte sie über die Möglichkeit eines solchen Falles nachgedacht. Als sie aber die trockne Kunde, daß sich das Besorgte wirklich ereignet hatte, jetzt hörte, da verjagten ihr die Fische den Dienst, und wenn der Schneider, der inzwischen herangekommen war, sie nicht gehalten hätte, so wäre Kathrine auf der Landstraße zusammengesenken

„Peter hat Wort gehalten, und sich gerächt! Er ist der Mörder!“ murmelte sie mit bleichen Lippen, in tiefem Schrecken und von Grausen erfaßt, die Augen schließend.

Karsten hatte die letzten Worte halbwegs verstanden, aber der offenbar Besorgniß erregende Zustand der erschrockenen Frau ließ ihn dieselben kaum beachten.

„Kommen Sie zu sich, Frau Rheinberg!“ redete er ihr zu. „Nehmen Sie sich die Sache nicht so zu Herzen. Wenn ich gewußt hätte, daß Ihnen die Nachricht so zusetzen würde, ich hätte mir ja eher die Zunge abgebißen. Ja, ein Mord ist draußen geschehen. Den Mörder haben sie schon —“

Kathrine's Augen hatten sich erweitert; so starrte sie ihn an, daß er stockte.

„Meinen Mann haben sie festgenommen?“ presste die Frau fast gegen ihren Willen hervor.

„Ihren Mann? Wer spricht denn von dem?“ stieß der Schneider verdutzt aus. „Ihr Peter hat mit der ganzen Geschichte nichts zu thun. Ein seiner Herr, ein Fremder, soll Herrn Cario das Lebenslicht ausgeblasen haben. Der Peter kam erst dazu, als die That schon geschehen war; er war ja mit mir bei den Treibern!“

Kathrine hatten die Worte Zeit gegeben, sich zu fassen. „Ja, ja, natürlich,“ sprach sie jetzt. „Daran dachte ich nicht. Ich fürchtete, daß alle Theilnehmer der Jagd und mit ihnen mein Peter verhaftet worden seien. O, unverweilt muß ich nach der Fabrik und der Wittve die Nachricht bringen, daß Herr Cario todt ist!“

Der Schneider sah sie ein wenig sonderbar an.
„Wenn Sie denken, daß das Ihre Pflicht ist, so thun Sie es,“ meinte er dann. „Sicher ist meine Nachricht kein Schwindel, darauf können Sie sich verlassen!“

Kathrine nickte nur und schritt rasch aus.

Als sie eben von der Seite ihres Begleiters und von der Chaussee ablenken wollte, fauste ein Schlitten vorbei. Ein Gendarm und zwei Herren saßen darin.

„Das war er,“ deutete der Schneider mit ausgestreckter Hand auf das Fuhrwerk, „Cario's Mörder!“

Kathrine blieb einen Augenblick stehen und sah dem Gefährt nach. Ein eisiger Schauer durchrieselte sie. Dann eilte sie rasch davon.

„Da haben sie wieder einmal den Falschen erwischt!“ flüsterete sie vor sich hin. „Aber es ist ein Glück für meinen Peter, denn er — er hat es zweifellos gethan! Er haßte Heinrich Cario! Er haßte ihn! O, wenn sie es wüßten! Wenn sie es wüßten, wie und warum er ihn haßte!“

Wie ein schwerer Traum war der gewissenhafte Frau in späterer Zeit der Weg von der Chaussee nach dem Cario'schen Hause. Ihr Entschluß, die Ueberbringerin der Todesbotschaft ihres ehemaligen Herrn zu sein, war der Ausfluß ihrer angeborenen Schlaubelt. Durch die Worte, die sie in der Besorgniß, daß Rheinberg der Thäter sei, ausgesprochen hatte, glaubte sie ihren Mann so compromittirt, daß sie etwas thun zu müssen vermeinte, um diesen Verdacht wieder von ihm abzulenken.

Wenn ich die erste bin, welche der Nächsthethelligen, der Wittve, die Nachricht überbringt, wird niemand daran denken, daß mein Peter der Mörder sein könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. März.

* Aus der Sonnabend-Sitzung der Glogauer Strafkammer ist noch nachzutragen, daß der Seilermeister Karl L. zu Freystadt (der „R. A.“, dem wir das Folgende entnehmen, theilt den Namen nicht vollständig mit) sich wegen Wuchers zu verantworten hatte. Der Angeklagte hat dem Freigärtner Unglaube zu Fürstenu auf ein Darlehen von 300 M. nur 260 M. gegen Schuldschein bar ausgezahlt. Er behauptete im Termin, an Zinsen für dieses Darlehen nur 10 M. berechnet zu haben, während ihm 30 M. für seine Mäheverwaltung und bare Auslagen bei der Beschaffung des Geldes vom Schuldner versprochen worden seien, eine Aussage, welche den Zeugenaussagen gegenüber als unglaubhaft erachtet werden mußte. Das Urtheil lautete auf zwei Wochen Gefängniß und 100 M. Geldbuße. — Am Montag sah der Arbeiter Karl Kalusch auf der Anklagebank. Derselbe hatte eines Tages den Arbeiter Langner im sogenannten „Fuchsbusch“ bei Herwigsdorf, Kreis Freystadt, total betrunken im schlafenden Zustande aufgefunden und demselben die Taschenuhr nebst Kette und das Portemonnaie mit 8 M. Inhalt entwendet. Das Urtheil des Gerichts gegen den schon wiederholt vorbestraften Angeklagten lautete auf 5 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

* Der erste Satz Jungbasen scheint vielfach den Unbillen der nachstehenden Witterung zum Opfer gefallen zu sein. Man hat hier und da Lager mit todtten Jungen Hasen gefunden. Die Rebhähner haben dagegen den Winter über gar nicht gelitten. Man bemerkt viel starke, wohlgenährte und gesunde Hähner, die bereits paarweise beisammen sind.

* In Preußen ist denjenigen Universitätslehrern, welche das Prädicat Professor besitzen, gestattet worden, sich, so lange sie in ihrer Stellung an der Universität verbleiben, als Universitäts-Professoren zu bezeichnen.

* Der Bundesrath hat die Ausdehnung der Invaliditätsversicherung auf die Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie beschlossen.

* Aus Anlaß des Preiländer Brandunglücks erläßt der Landrath des Kreises Reiffe Freiherr v. Sebert-Hof folgende Bekanntmachung: „Das Brandunglück, von dem Preiland heimgesucht worden ist, giebt mir Veranlassung, an die Herren Orts- und Amtsvorsteher das dringende Ersuchen zu richten, sich für die Feuerlöschrichtungen in ihren Bezirken mehr als bisher zu interessieren und darauf hinzuwirken, daß dem Bedürfnis entsprechende Feuerlöschgeräte beschafft und namentlich die alten, so wenig tauglichen Spritzen durch neue ersetzt werden. Als technischer Beirath, insbesondere bei der Beglaubigung von freiwilligen Feuerwehren, wird den Herren Amtsvorstehern sehr gern und unentgeltlich der Brandmeister der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herr Kreis-Baumeister Förber, zur Seite stehen und ersuche ich, Anträge an denselben durch meine Vermittelung zu richten.“ Auch in manchem anderen Kreise könnte vielleicht eine derartige landrätliche Initiative am Platze sein.

— In unserm Nachbarkreise Grossen-Zalkschau-Schwiebus hat der „Bund der Landwirthe“ in Abwesenheit des Reichstagsabgeordneten Herrn Amtsrath Udden-Sorge getagt und folgende Resolution angenommen: „Nachdem zu der heutigen Versammlung Herr Amtsrath Udden eingeladen, derselbe aber aus verschiedenen Gründen nicht erschienen ist, erklären die heute hier versammelten Mitglieder des „Bundes der Landwirthe“ einstimmig: Die im Reichstage in der letzten Zeit stattgehabten Verhandlungen und unsere heutigen Erörterungen haben uns nicht überzeugen können, daß unsere Interessen sowie die des gesammten Vaterlandes bei der Annahme des russischen Handelsvertrages gewahrt werden, und verlangen die heut hier versammelten Mitglieder des Bundes des Reichstagswahlkreises: Herr Amtsrath Udden möge sein gegebenes Versprechen einlösen und gegen den Vertrag stimmen.“ Es wurde sodann aufgefordert, die von Herrn Udden nach Grossen einzuberufende Versammlung recht zahlreich zu besuchen. Man möchte auch dort gern die Majorität haben, um so Herrn Udden zur Ablehnung des Handelsvertrages zu zwingen.

— Aus dem Bund der Landwirthe sind in Feuerstein im Kreise Lissa sämmtliche Mitglieder, zwanzig an der Zahl, ausgetreten. Auch andere Orte wollen diesem Beispiele folgen.

— Einen hübschen Scherz hat sich dieser Tage eine unbekannt gebliebene Dame in Neusalz geleistet. Das „N. St.“ schreibt nämlich: Ein junger Mann fand in der Dreßlauer Straße ein bereits benutztes niedliches Damen-Vortemmonale. Er öffnete dasselbe, fand aber darin nichts weiter als ein — mit Bleistift beschriebenes Papier. Die Schriftzüge, von einer Damenhand herrührend, besagten Folgendes: „Du hast gedacht, Du sändest — In diesem Beutel Geld! — Doch Täuschung ist sehr häufig — Auf dieser ödsen Welt. — Drum, laß es Dich nicht ärgern — Daß Du gebüht Dich hast; — So brauchst Du nun zu tragen — Nicht eine schwere Last. — Viel Geld macht viele Sorgen — Und Kopfweh manchen Tag — Doch, hast Du 'was zum Vorgen, — Dank Gott und hab' kein Klug'. — Doch daß Du Dich nicht heute — Gehät hier fast zum Scherz, — Sei Dir ein Wunsch gewidmet — Alhier, Du liebes Herz; — Gott wolle Dir verhehen — Gesundheit, frohen Muth — Auch auß'res Glück und Frieden — Und ein zufried'nes Blut! — Erhält Gott diese Wünsche, — So send'st Du heute mehr — Als Gold, Papier und Silber — Ein Reichthum für Dich wär'. — So freue Dich denn heute — Noch recht über Deinen Fund, — Und sei von mir begrüet — Alhier zu dieser Stund! — N. N.“

— Die privilegierte Apotheke zu Schlawa ist von dem Apotheker Freitag an den Apotheker Schulmann in Berlin verkauft worden.

— Der Kutsher Helbig, welcher in Lichterselde den Doppelmord an dem Procuristen Dettloff und dem Gärtner Kurz ausgeführt hat, stammt aus Schlawa.

— Die neulich gemeldete Verzehung des Herrn Kreisbierarzt Heller von Sorau nach Sagan ist rückgängig gemacht und die beamtete Thierarztstelle für die Kreise Sagan und Sprottau neu ausgeschrieben.

— In Wiesau, Kreis Sagan, sind in einer Familie die schwarzen Pocken aufgetreten, und bereits ist leider ein Todesfall zu verzeichnen. Die Krankheit ist zweifellos aus der Priebruser Gegend eingeschleppt worden. Die Behörden haben umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es wurde vor einiger Zeit schon bekannt gemacht, daß die Epidemie auch in der Priebruser Gegend erloschen sei. Diese Nachricht war jedoch nach einer Meldung des „N. U.“ vollständig unrichtig; denn es werden jetzt noch einige Krankheitsfälle bekannt, welche gar nicht zur politischen Anzeiger gebracht worden sind, trotzdem dies behördlicherseits nachdrücklich angeordnet war.

— Der seit Anfang verfloßener Woche vermiste vierjährige Sohn des Forstarbeiters Rose aus Neudorf bei Bechern, welcher den Vater zur Arbeit in den Forst begleitet hatte und seitdem verschwunden war, ist, wie dem „Sag. Wochenbl.“ gemeldet wird, in der Nähe von Weisklehel bei Muskau als Leiche aufgefunden worden.

— Eine Frau aus Gänthersdorf bei Lauban, welche vor mehreren Wochen eine Verletzung an einem Bein erlitt, ist in Folge Blutvergiftung durch den Farbstoff rother Strümpfe, der in die Hautverletzung gedrungen ist, schwer erkrankt. Der Zustand der Bedauernswerthen, die sich in Lauban in Behandlung befindet, ist derartig, daß wahrscheinlich die Amputation des Beines wird erfolgen müssen.

Vermischtes.

— Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich Montag früh 7 Uhr auf der Berliner Stadtbahn ereignet, und zwar zwischen Charlottenburg und dem Zoologischen Garten. Eine Colonne von Arbeitern war auf dem Eisenbahnkörper beschäftigt, und zwar auf dem Geleise, welches für die nach dem Westen gehenden und für die Vorortzüge bestimmt ist. Ein auf dem Geleise für die Vorortzüge nach Osten abgehender Zug ließ Dampf ab. Um dem heißen Dampf zu entgehen, traten sechs Arbeiter auf ein nebenliegendes Geleise der Nordbahn. Der zur Abgabe der Warnungssignale bestimmte Mann blieb in den Rauchwolken und war durch dieselben am Sehen behindert. In diesem Augenblick brauste ein von Charlottenburg nach dem Osten fahrender Zug herein und überfuhr die sechs auf dem Geleise stehende Arbeiter. Fünf wurden sofort getödtet, einer bei Seite geschleudert. Derselbe hat außer einem Rippenbruch nur geringe Contusionen davongetragen, dürfte also mit dem Leben davonkommen. Zugleich fuhr auf dem Nebengeleise ein Zug nach dem Westen vorbei. Als sich der auf der Strecke liegende Rauch verzogen hatte, zeigten sich zwischen dem Geleise des Stadtbahnhofes die furchtbar verstümmelten Leichen.

— Verhängnißvoller Sturz. Wie die „Adn. Zeitung“ aus Trier meldet, ist der Commandeur der 16. Cavallerie-Brigade Oberst von Voigt auf dem Guerner Exercitplatz mit dem Pferde gestürzt und hat sich dabei schwere Verletzungen zugezogen.

— Feuerbrunst. Die Tuchappretur von Emil Schirn in Bielefeld-Biala ist am Sonntag Abend total niedergebrannt; der Schaden wird auf 100 000 Gulden geschätzt.

— Furchtbare Schneestürme tobten in den letzten Tagen auf Sicilien. In Freccastagne stürzten 37 Häuser und die in ganz Italien wegen ihrer reichen Schätze an Gemälden alter Meister und werthvollen Altarschildereien berühmte Mariokirche ein. Durch den Einsturz der Kirche wurden neun Personen getödtet. Im Bezirke Nicolosi vernichtete der Sturm die ganze Dübenernte; der Schaden wird auf zwei Millionen Lire geschätzt.

— Dynamit-Attentate. Durch das Explodiren einer Dynamitpatrone wurden in der Nacht zum Montag in der Bismarckstraße in Bochum etwa 30 Fensterscheiben zertrümmert und sonstige Verwüstungen angerichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Des Weiteren wurden auf dem Flur des Landrathskamtes und vor der Wohnung des Polizeisergeanten Bennowik je eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht, wobei mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden. Ferner wurden an der Treppe des Rathhauskellers und vor dem katholischen Waisenbause je eine, im Briefkasten des Postgebäudes zwei Patronen aufgefunden, die nicht explodirt waren. Als Thäter ist nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ ein 25jähriger, seit längerer Zeit von einer benachbarten Zeche entlassener Bergmann Namens Pfeiffer aus Düsseldorf entdeckt worden, der bei seiner Verhaftung noch acht schußfertige Dynamitpatronen in der Tasche trug. Der Verhaftete hat auf der Zeche „Karolinenglück“, wo er früher beschäftigt war, 37 Dynamitpatronen entwendet. Er gestand ein, seine eigentliche Absicht sei gewesen, das neue Landrathskamt in die Luft zu sprengen. — Wie dem „Bochumer Anzeiger“ mitgetheilt wird, soll in der Nacht zum Dienstag auch in Hamm eine Explosion stattgefunden haben.

— Wegen des gegen Albert Träger verübten Betruges (wir hatten kürzlich über den Vorfall ausführlich berichtet) wurden am Montag von der III. Strafkammer des Berliner Landgerichts I der 25jährige Expedient Max Leskowski zu 7 Jahren Zuchthaus und dessen Vater Adolf Leskowski zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

— In dem Stettiner Fahrkartenschwindel-Proceß ist am Dienstag das Urtheil gefällt worden. Die acht Angeklagten wurden unter Annahme mildernder Umstände zu Gefängnißstrafen von 14 Tagen bis zu 9 Monaten verurtheilt.

— Durchgebrannt. Nach Veruntreuung von 22 000 M. und Ausföhrung von Urkundenfälschung ist der Fondsmakler Moriz, genannt Martin Ewwe aus Hamburg sächlich geworden. Auf seine Greureifung sind 500 M. ausgesetzt. Ewwe ist 1854 in Orzelsche geboren.

— Eine seit Jahresfrist sich hinziehende Skandalaffäre ist am Sonnabend in Kopenhagen zum Abschluß gelangt. Die Vorsteherin des Kinderasyls „Rana“ Wilhelmine Müller war angeklagt, einen älteren Knaben des Asyls zu strafbaren Handlungen verleitet und dann durch Gift getödtet zu haben. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Vorsteherin eigentlich ein Mann sei. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zum Tode durch den Strang.

— 414 Thaler zu viel Pension erhoben. Der Invalide W. aus dem 1866.r Feldzuge, der bei der Entlassung vom Militär nebst einem Civilversorgungsschein auch die Aussicht auf eine monatliche Pension von 2½ Thaler erhielt, hat das Glück gehabt, in Folge eines Verfehls, statt jährlich 30 Thaler während einer Reihe von 17 Jahren pro Jahr 272 Thaler Pension zu beziehen. Der Invalide W. war in den achtziger Jahren auf dem Schneidemühl Bahnhofs als Portier angestellt, wurde dann aber versetzt. Die Pension ist jetzt, nachdem der Behörde ihr Versehen klar wurde, auf die in Aussicht gestellte Summe beschränkt worden. In den 17 Jahren ist dem Invaliden bei der Abhebung der Pension das neite Sämmlchen von 414 Thalern zu viel eingehändigt worden.

— Wegen Majestätsbeleidigung soll, wie der „Vorwärts“ mittheilt, gegen einen zwölfsährigen Schüler in Elberfeld die Untersuchung eingeleitet worden sein, der sich am Geburtsfest des Kaisers eine unpassende Bemerkung über ein Bild des Kaisers erlaubt hatte. Der Vorfall war durch den Hauptlehrer zur Kenntniß des Schulinspectors gelangt, welcher der Polizei davon Anzeige machte.

— Ein sonderbares Abenteuer hatte neulich Nachts ein Soldat der Spandauer Garnison zu bestehen. Während er sich auf Posten bei der Pulvermühle befand, näherte sich ihm eine in der Dunkelheit nicht recht erkennbare Masse unter furchtbarem Schnauben. Bevor er sich zu fassen vermochte, erhielt er plötzlich einen wuchtigen Stoß, so daß er die Abdichtung eines Grabens hinabrollte. Jetzt wußte er aber auch, wer sein Angreifer war. Er hatte den Kampf mit einem wild gewordenen Ochsen aufzunehmen, der Miene machte, seine Angriffe zu erneuern. Der Wachtposten feuerte kurz hintereinander fünf Gewehrschüsse ab, wodurch der Ochse denn auch zurückgeschreckt wurde. Das Thier tobte noch eine Zeit lang im Freien umher und überannte gegen Morgen auch einen Civilisten. Später brach es in Folge des Blutverlustes vor Ermattung zusammen und wurde am Morgen durch Schlächtergeßellen getödtet. Das Thier war einem Hof-Schlächtermeister in Charlottenburg entlaufen und hatte seinen Weg nach Spandau genommen. Hier durchschwamm es die Havel und rannte auf den Posten zu.

— Sedanfeier 1895. Die deutschen Militärvereine in den Vereinigten Staaten von Nordamerika beabsichtigen im nächsten Jahre zur fünfundsingzigsten Wiederkehr des Tages der Schlacht von Sedan einen Massenauszug nach Deutschland zu unternehmen, um in einer noch zu bestimmenden Stadt den Tag festlich zu begehen. Die Leipziger Militärvereine laden die amerikanischen Vereine unter Zustimmung des Rathes der Stadt Leipzig ein, Leipzig als Feststadt zu wählen.

— Ein Kuß wider Willen ist in England manchmal ein theures Vergnügen. Dieser Tage stand vor dem Polizeigericht in Manchester ein gewisser George Youd, weil er ein Mädchen auf der Straße mit Gewalt abgeküßt hatte. Youd erzählte in aller Gemüthsruhe, das Mädchen habe einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht „wegen ihres kleidamen Anzuges“. Besonders ihr Hut habe ihn angezogen. Der Richter verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängniß.

— Concert- und Verlobungsanzeige auf einmal! Diese sonderbare Combination hat, der „Germ.“ zufolge, der bekannte Viedercomponist Rudolf Waldmann fertig gebracht. Derselbe versendet auf sein lithographirtes Carton die Mittheilung, daß er im Verein mit der Concellfängerin Frau Ellard einen Vortragsabend unter Mitwirkung hervorragender Kunstkräfte veranstalten werde. Die Anzeige ist untergeschrieben: „Paula Ellard und Rudolf Waldmann — Verlobte.“

— Ueber den verstorbenen Dr. Klir wird der „Rundschau“ von einem Lehrer, der lange Zeit unter ihm arbeitete, Folgendes erzählt: Klir, so streng er im Amte war, lachte gerne über einen Witz. So machte er einsmals im September 1878 nach Schluß der gut verkauften Prüfung mit allen Lehrern der Stadt W. einen Spaziergang, fing dabei noch einmal vom Wärdlichen an und meinte, es sei doch immerhin im gewissen Sinne eine Glöckhache, was ich eben gerade gesagt werde. Da erlaubte sich der nun schon längst in das Elbthum eingegangene Professor Dr. W. die Bemerkung, daß dies doch eigentlich mehr Klirfische wäre. Haben wir Klir über etwas jemals herzlich lachen sehen, so war es damals.

— Uaß eines Ortsvorstehers. Folgende drohliche Bekanntmachung ist, dem „Geselligen“ zufolge, von einem Ortsvorsteher in der Graudenzer Gegend erlassen worden: „Alle im verfloßenen Jahre, also 1893, am Orte für trichindig und sinnenreich befundenen geschlachteten Schweine haben dieses bei innerhalb 8 Tagen bis spätestens den 26. d. Mts. zu melden, wer dieses unterläßt, zieht eine Strafe nach sich.“

Berliner Börse vom 6. März 1894.

Deutsche	4 ⁰ / ₁₀₀ Reichs-Anleihe	108 bz. G.
"	3 ¹ / ₂ dito	101,60 G.
"	3 ⁰ / ₁₀₀ dito	87,50 bz. G.
Preuß.	4 ⁰ / ₁₀₀ consol. Anleihe	108 B.
"	3 ¹ / ₂ dito	101,60 bz. G.
"	3 ⁰ / ₁₀₀ dito	87,50 bz. G.
"	3 ¹ / ₂ Präm.-Anleihe	120,60 G.
"	3 ¹ / ₂ Staatsschuldsc.	100,10 G.
Schles.	3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	99,40 G.
"	4 ⁰ / ₁₀₀ Rentenbriefe	103,60 G.
Pößener	4 ⁰ / ₁₀₀ Pfandbriefe	104 bz. G.
"	3 ¹ / ₂ dito	98,50 B.

Berliner Productenbörse vom 6. März 1894.

Weizen 134—145, Roggen 119—123, Hafer, guter und mittelschlesischer 140—156, feiner schlesischer 160—172.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

82 pCt. Fettsäure enthält ein jedes Stück Doering's Seife mit der Zule. für Personen mit empfindlicher Haut das Beste und Zuträglichste, weil völlig reizlos. Ebenso empfehlenswerth für die Kinder. Preis 40 Pfennige

Druck u. Verlag von W. Veddyohn in Grünberg i./Schl.